

Fledermaus-Anzeiger



Offizielles Mitteilungsorgan der
SSF-Stiftung zum Schutze unserer Fledermäuse in der Schweiz und der KOF-Koordinationsstelle Ost für Fledermausschutz
Redaktionsadresse: Stiftung Fledermausschutz, c/o Zoo Zürich, Zürichbergstr. 221, 8044 Zürich
Sekretariat Telefon 01-254 26 80; Fax 10-254 26 81; Fledermausschutz-Nottelefon 079 330 60 60
E-Mail fledermaus@zoo.ch; Homepage www.fledermausschutz.ch



FMAZ 71

Juni 2002

Auflage 3'500

Die Zwergfledermäuse sind zurück

Unsere kleinste einheimische Fledermausart ist leider nicht immer willkommen

Zwergfledermäuse sind weit verbreitet und in der Schweiz gibt es kaum eine Gemeinde, in welcher sich diese Winzlinge nicht niedergelassen haben. Eine Allerweltsart – und trotzdem fordern diese kleinen Überlebenskünstlerinnen selbst bestandene Fledermausschützer immer wieder ganz gehörig. «Wer den Rappen nicht ehrt, ist den Franken nicht wert» ist man versucht zu sagen, denn für die Bevölkerung ist Fledermaus oft gleich Fledermaus. Darum ist

es ganz entscheidend, wie sich der Fledermausschutz in kritischen Momenten verhält. Die kritischen Momente finden in den nächsten Tagen und Wochen statt, denn jetzt ziehen Zwergfledermäuse wieder im Dutzend in Spalten an Gebäudefassaden ein. Leider sind sie nicht immer gern gesehene Gäste. Darum leisten Fledermausschützer, die sich für Zwergfledermäuse einsetzen, alljährlich wertvolle PR-Arbeit.

SSF/hpbs «Bin ich da richtig wegen Fledermäusen?», fragt eine wenig freundliche Stimme am Telefon und fährt, ohne sich erst vorzustellen, sogleich fort: «Das geht so nicht mehr weiter, und das sagt meine Frau auch! Sie müssen sofort etwas unternehmen. Sehen Sie, ich bin zwar ein Tierfreund, aber das muss jetzt nicht auch noch ausgerechnet bei mir im neuen Haus sein. Das hält ja kein Mensch mehr aus. Es werden immer mehr, alles ist voll von den Viechern. Die ganze Fassade ist ruiniert und dabei wohnen wir erst seit einem Jahr in unserem Neubau. Die Fensterscheiben, alles verseicht, und die Fensterbretter total verkotet! Holen Sie die ab, bringen Sie die weg oder machen Sie, was Sie wollen, nur weg damit, sonst vergifte ich sie alle, es ist mir ganz egal, ob die geschützt sind oder nicht, und schliesslich ist das Ihre Sache, SIE sind dafür verant-

wortlich, SIE sind ja der Fledermausschutz, also schauen SIE jetzt auch dafür!»

Des Missmuts wahre Gründe

«Stiftung Fledermausschutz, grüezi, was können wir für Sie tun?» Im Juni und Juli sind es manchmal täglich mehrere Dutzend Anrufe. Auf dem Pult neben dem Telefon liegen die Schulungsunterlagen «telefit: ein Motivationskurs für erfolgreiches Telefonieren in 10 Lektionen». Alle Sekretariatsmitarbeitenden sind selbstverständlich auch fledermauskundlich geschult. Doch des Pudels Kern ist ein anderer. Eigentlich müsste bei jedem Anruf das Taxameter eines Psychologen mitticken. Wichtig ist, dass man im Gespräch innert der ersten Minuten den wahren Grund für den Missmut seines Gegenübers herausfindet. Die Fledermäuse sind im seltensten Fall von zentraler Bedeutung, doch der ideale Aufhänger um Dampf abzulassen. Es gibt keine Anlaufstelle für frustrierte Neubaubesitzer, welche die ersten unbedeutenden Baumängel entdecken, die zu beheben heutzutage kaum ein Handwerker mehr bereit ist – aber es gibt diesen handtellergrossen

hellen Fleck an der Dachkante, wo die Fledermäuse hocken und was entscheidend ist: es gibt das Sekretariat der Fledermausstiftung! Es gibt keine Anlaufstelle für frustrierte, dauerputzwütige Mütter, deren Kinder ausgeflogen sind – aber es gibt täglich ein paar «Chegeli» und was entscheidend ist: es gibt das Sekretariat der Fledermausstiftung! Es gibt keine Anlaufstelle für vereinsamte Alleinstehende, wo man sich beschweren könnte, dass man Tag für Tag allein mit dem Hund in der Wohnung sitzt und keinen Sinn mehr im Leben sehen kann – aber es gibt im Rollladenkasten diese paar Fledermäuse, derentwegen das «Büsi» des Nachbarn den ganzen Tag auf dem Fensterbrett mi-aut und was entscheidend ist: Es gibt das Sekretariat der Fledermausstiftung.

aktuell im FMAZ 71

Biologie und Forschung

junge Findlinge 4

News aus den Regionen

Wochenstuben live 3

Ausstellung Dählhölzli 3

Fasnacht Luzern 4

Kanton Zürich 7

Verein SG-AI-AR-FL 8

Öffentlichkeitsarbeit

PR für Zwergfledermäuse 1

Neues Nottelefon-Team 6

Neuorganisation SSF 5

Anekdotisches 8



Foto: Hans-Peter B. Stutz

Fassadenbewohner – Sorgenkinder

Unser Sorgenkinder sind die gebäudebewohnenden Fledermausarten. Zwei Drittel der insgesamt 28 einheimischen Fledermausarten werden ab und zu in Verstecken an Gebäuden angetroffen. Und einige Arten hausen fast ausschliesslich in Bauwerken. Das erklärt, warum bei uns das Telefon zur Zeit der Jungenaufzucht heissläuft. Der absolute Renner beim Fledermausschutztelefon ist die Zwergfledermaus. Es gibt kaum ein Dorf, wo nicht eine Wochenstubenkolonie dieser kleinsten der kleinen Flatterer hausen würde. Sie verkriechen sich hinter Wandverschalungen, im Zwischendach, unter dem Wandabzug der blechernen Flachdachwanne und in Storen- und Rollladenkästen. Die meisten Kolonien werden über Jahre hinweg nicht entdeckt. Ab und zu fallen «Chegeli» auf Fenstersims, Terrasse oder Balkon. Meist wird dies kaum beachtet.

Verständnis durch Aufklärung

In Ausnahmefällen aber lösen diese Lösungen Tragödien aus. Unabhängig vom wahren Grund für das «Coming-out» wird zuerst alles auf die Fledermäuse projiziert: Monster, riesengross, und ein nicht auszuhaltender Lärm, ganz abgesehen davon, dass nächstens das ganze Haus im Kot und Urin versinkt, und täglich werden es mehr, man stelle sich vor, wie das in einigen Jahren aussieht! Wir haben gelernt damit umzugehen. Sachliche Aufklärung: Zwergfledermäuse sind nicht einmal daumenlang, sie wiegen genau so viel wie ein Stück Würfelzucker und in der Regel sind es 40-60 Weibchen, die in einem Fassadenhohlraum vom Volumen eines Telefonbuches während sechs Wochen ihr einziges Junges oder maximal Zwillinge aufziehen. Sie tauchen meist im Mai auf und verschwinden vielerorts bereits wieder im Juli. Und sie kommen im nächsten Jahr wieder, kaum je mehr als im Vorjahr, denn die natürlichen Abgänge heben den bescheidenen Zuwachs auf (und es kommen ja sowieso nur die Weibchen zurück – Männchen siedeln als Einzelgänger) oder Gruppen splitten sich auf. Ernüchterung und die Einsicht überreagiert zu haben sind die Reaktion auf solche Ausführungen. Wenn die Überzeugungsarbeit am Telefon nicht gelingt, kommt umgehend eine lokale Fledermausspezialistin oder ein lokaler Fledermausspezialist an einem der nächsten Abende vorbei. Einige der Winzlinge werden dann in besonderen Fällen beim abendlichen Ausflug mit einem Kescher

abgefangen und an Ort und Stelle vorgeführt. «Jöö, soo chlii, nei wie härzig, lueg das Näsli und dia Äugli!» Und dann kommt die Suche nach dem wahren Grund des Beschwerdeanrufs. Suche nach Beachtung ist ein immer wieder festzustellender Grund. Hier setzen wir ein. Wer Fledermäuse hat ist ausgewählt – wir beobachten ihn. In jeder Gemeinde sind es nur einige wenige. Aber wer Fledermäuse hat, weiss bald mehr als wir Spezialisten. Darum: Helfen Sie uns, beobachten Sie die Untermieterinnen, zählen Sie sie beim Ausflug, schreiben Sie alles auf, informieren Sie uns laufend, leben Sie nur noch für Fledermäuse – be one of us! Vom Saulus zum Paulus – die besten Informanten des Fledermausschutzes waren einst die erbittertsten Gegner. Die Telefonanrufe haben einen völlig anderen Inhalt bekommen: «Es ist Ende Mai und sie sind noch nicht da! Sechs Jahre immer wieder und nun plötz-



Foto: Hans-Peter B. Stutz

Chegeli der Zwergfledermaus am Boden unter einer Hausmauer. Die Chegeli fielen vom Fledermausquartier unter der Holzfassade im Giebelbereich auf die Steine.

lich weg! Das kann doch nicht sein! Warum gerade meine Zwergli? Was ist los? Helfen Sie mir! Was soll ich nur machen, damit sie wieder zurück kommen?» Und sind dann plötzlich die langersehten Chegeli wieder auf dem Fenstersims, knallen die Korken. Im Garten wird am Abend gegrillt, die ganze Nachbarschaft ist eingeladen und beim Eindunkeln schallt es beim Ausflug der Zwergfledermäuse aus vieler

Kein Problem – alles im Griff

- ! Sie haben keine Nagezähne und graben keine Löcher in die Isolation. Sie zwängen sich in bestehende enge Ritzen und Spalten und bisher wurden keine nennenswerten Schäden bekannt, die sie verursacht haben könnten.
- ! Sie bauen keine Nester und tragen auch sonst kein Material ein. Das Versteck muss man nicht reinigen.
- ! Sie sind saubere Tiere und verbringen viel Zeit mit der Körperpflege. Kot und Urin geben sie meist draussen ab. Chegeli, welche herunterfallen, trocknen schnell und verbreiten kaum einen störenden Geruch.
- ! Sie machen keinen Lärm. Manchmal «sprechen» sie vor dem Ausflug und nach der Rückkehr mit leisen Zirptönen und seltener mit kurzem Zetern miteinander.
- ! Fällt Kot auf ein Fenstersims, so stellt man eine Blumenkiste hin – das sieht gut aus und die Biodüngung ist gratis.
- ! Fällt Kot auf Balkon oder Terrasse, so montiert man unter dem Ausflughoch (mindestens 50 cm unterhalb) ein beliebig langes aber maximal 30 cm breites Brett – so bleiben Tisch und Stühle darunter sauber.
- ! Irrflieger im Zimmer hält man sich mit einem in den Fensterrahmen montierten feinmaschigen Gitter, z.B. mit einem Mückengitter (Haushaltsartikelgeschäfte) fern.
- ? Falls Sie weitere Hilfe brauchen – Rufen Sie an: 01 254 26 80

Munde im Chor durch das Einfamilienhausquartier: «einundzwanzig, zweiundzwanzig, drei-, vierundzwanzig...»!

Was man kennt, schützt man

Das Öffentlichkeitskonzept baut auf der Devise auf: Nur was man kennt, kann man auch schätzen, und was man schätzt ist einem bald einmal lieb, und wird darum schützenswert! Die Zwergfledermaus gilt als nicht bedroht. Ein direkter Schutz wäre vielleicht gar nicht notwendig. Aber die Zwergfledermaus ist die bekannteste Fledermausart. Kaum jemand hat noch nie eine Zwergfledermaus durchs Wohnquartier schwirren sehen. Dieser Winzling lebt wie keine andere Fledermausart im engsten Kontakt mit dem Menschen, auch in modernsten Gebäuden. Konflikte sind damit vorprogrammiert. Die Einstellung der Bevölkerung zur Zwergfledermaus wird darum zur Richtschnur für den Umgang mit Fledermäusen überhaupt. Nur die wenigsten Menschen werden in ihrem Leben je einmal einer Hufeisennase begegnen. Die Akzeptanz für die nicht immer populären und manchmal finanziell nicht unbedeutenden Schutzmassnahmen für die vom Aussterben bedrohten Hufeisennase hängt direkt von der Akzeptanz von Fledermäusen schlechthin ab. Wird die Begegnung mit der überall präsenten Zwergfledermaus zum Negativerlebnis für die betroffenen Liegen-

schaftsbesitzer, dann bedeutet dies das Aus für die Hufeisennase – so einfach spielen die Mechanismen von «jöö wie herzig» und «ääk wie gruusig». Darum also dieser Wirbel um eine häufige Fledermausart. Wenn bedrohte Fledermäuse überleben sollen und auch noch unsere Kinder in einer Welt leben sollen, in der diese faszinierenden Tiere ihren Platz haben, dann müssen Zwergfledermäuse heute und morgen für jedermann das «Nonplusultra» sein. Kids müssen sie «megageil» finden. Das Schlagwort heisst Sympathiewerbung. Den Rückhalt für die Sympathiewerbung gibt eine Stiftung, welche sich dieses Schlagwort zum Programm gemacht hat. Treibende Kraft sind landesweit Dutzende von Fledermauspezialisten, und diese unterhalten seit Jahren eine Hundertschaft Fledermausbegeisterter mit immer neuen Sympathiewerbeaktionen. PR für eine Allerweltsfledermausart entpuppt sich bei dieser Betrachtungsweise unerwartet als gezielt aufgebaute Meinungsbildung zum Wohl verkannter, übersehener und vom Aussterben bedrohter Kreaturen. «Jöö wie herzig» ist Marketing vom Feinsten – eine «Mogelpackung», zu der jeder stehen kann und die sich als äusserst erfolgreich erwiesen hat – und die überdies vielen politischen Kampagnen nicht unähnlich ist: Stelle den Populärsten aufs Podest, um alle anderen mitlaufen lassen zu können!

Wochenstuben live

RFE ZH/kw Auch im Sommer 2002 werden aus verschiedenen Mausohrwochenstuben und einer Wochenstube der Kleinen Hufeisennase Infrarot-Liveübertragungen angeboten, um die Mausohren und Hufeisennasen der Öffentlichkeit besser bekannt zu machen. Wie bereiten sich die Fledermäuse auf den abendlichen Ausflug vor? Wie verabschieden sie sich von den Jungen? Alles spielt sich ganz heimlich im Kirchenstrich ab. Doch für einmal kann man live mit dabei sein: Beim Aufwachen, beim

Putzen und beim Losfliegen. Mit Infrarotlicht werden die Tiere gefilmt. Es wird auf Grossleinwand direkt vor das Quartiergebäude übertragen. Das Geschehen wird von den Biologen Kamran Safi und Karin Widmer live kommentiert und mit lebendigen Kurzvorträgen zur Biologie des Grossen Mausohrs bzw. der Kleinen Hufeisennase ergänzt.

Die Übertragungen beginnen um ca. 21.00 Uhr. Genauere Informationen sind beim Sekretariat 01 254 26 80 oder bei Karin Widmer 01 364 49 47 erhältlich.

Übertragungsdaten und -orte:

14. Juni 2002:	Mausohrwochenstube Fläsch GR
15. Juni 2002:	Wochenstube Kleine Hufeisennase Peiden GR
21. Juni 2002:	Mausohrwochenstube Uznach SG
24. Juni 2002:	Mausohrwochenstube Lipperswil TG
ev. 28. Juni 2002:	Mausohrwochenstube Erstfeld UR
05. Juli 2002:	Mausohrwochenstube Solothurn SO

Fledermausausstellung im Dählhölzli

RFE SO/pf Die Wanderausstellung «Fledermäuse – schattenhaft, fantastisch, bedroht», eine Gemeinschaftsproduktion der Naturmuseen Olten und Solothurn und des Kantonsmuseums Baselland, Liestal, gastiert vom 4. Mai bis 15. September 2002 im Tierpark Dählhölzli (Vivarium). Zauberkräfte und Mythologie, die Fähigkeit mit den Ohren zu sehen, sowie Leben und Bedrohung sind die thematischen Schwerpunkte. Die Ausstellung enthält eine nachgebildete Fledermauskolonie in einem Dachstock, ein Fledermausquartier in einem Baumstamm, eine Echolotanlage, ein grosses Scheunentor mit einer Fledermaus, verschiedenste Exponate und Modelle, drei Videos, ein interaktives Fledermaus-Informationssystem sowie ein von einem Blinden aufgenommenes Hörbild. Dieses Hörbild demonstriert, wie auch wir Menschen fähig sind, mit den Ohren zu «sehen». Auf 36 Tafeln sind Cartoons von Jürg Furrer zu sehen. Die Ausstellung fasziniert Erwachsene und Kinder gleichermaßen. Für Schulen und Kindergärten steht ein Fledermauskoffer mit Unterrichtsmaterialien und Spielen zur Verfügung, für Lehrkräfte die beiden Broschüren «Begleitmaterial für KindergärtnerInnen zur Fledermausausstellung» und «Begleitmaterial für LehrerInnen zur Fledermausausstellung». Zur Ausstellung ist eine 44-seitige Begleitbroschüre erschienen; auch in italienischer Sprache.

Ausstellung

«Fledermäuse – schattenhaft, fantastisch, bedroht»

Tierpark Dählhölzli
Tierparkweg 1
3005 Bern

täglich von 8.00 – 18.30 Uhr

Tel.: 031 357 15 15
Fax: 031 357 15 10

idyllisches Restaurant an der Aare
mit Garten und Kinderspielplatz

Für Hunde ist der Eintritt verboten.
Es befinden sich in der Nähe des Eingangs Hundeböden.

Im Juni kommen die jungen Fledermäuse zur Welt!

Junge Fledermäuse ihren Müttern zurückgeben

KOF/hpbs Die Situation ist bekannt: Das Nottelefon läutet «...er lag einfach da! Was soll ich mit ihm machen?». die Antwort ist klar: «Wenn die Mutter noch lebt, holt sie

ihr Kleines ab». Ist der Quartiereinschlupf bekannt und erreichbar: liebevoll hineinstopfen! Ist das Quartier unbekannt: bei Sonnenuntergang am Fundort aussetzen!

Fotos: Hans-Peter Stutz



1

- Eine grössere, glattwandige Schüssel, ein grosses Trinkglas und eine Socke bereit legen (1).
- Die Socke über das Trinkglas stülpen und glatt streichen. Was von der Socke über den Trinkglasrand hinausreicht ins Trinkglas hineinstopfen (2/3)
- Das mit der Socke überzogene Trinkglas mit der Öffnung nach unten in die Schüssel stellen (4). Das Trinkglas muss den Schüsselrand überragen.
- Schüssel beim Fundort erhöht und katzensicher hinstellen (5). Das Jungtier bei Sonnenuntergang zuoberst auf den Kuschelkletterturm setzen und die ganze Nacht über dort lassen.



2



3

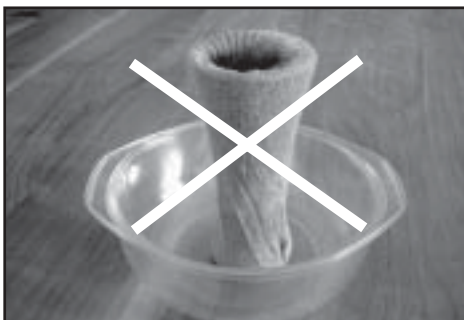


4

Haben Sie Fragen? Wir helfen gerne weiter: Tel.: 01 254 26 80.



Fans wachen solange hinter verschlossener Fensterscheibe, bis die Mutter kommt und ihr Junges abholt – ein unvergessliches Erlebnis !



So nicht! Das Glas mit der Öffnung nach unten in die Schüssel stellen (siehe Bild 4).

Eine Luzerner Schulklasse im Fasnachts- und Fledermausfieber

RFE LU/re Auf der Suche nach einem Fasnachts-Sujet für ihre Drittklässler fielen Sandra Villiger, Lehrerin im Felsbergschulhaus, spontan die Fledermäuse ein. Fledermäuse sind doch gruselig und unheimlich, aber auch lustig und sympathisch und überhaupt: Fledermäuse sind in Luzern immer ein Thema.

Innerhalb von nur drei Tagen bastelten und schneiderten 20 begeisterte Kinder ihre Kostüme, war doch eine Maskenprämierung für die Schüler angekündigt. Dass dann gleich noch der 2. Preis dabei herauschaute, hätte aber niemand erwartet.

Den Kindern und ihrer Lehrerin sind dabei die Flatterfreunde derart ans Herz gewachsen, dass sie diese kurzerhand zum Schulthema wählten. Zur riesigen Freude der Kinder besuchte zum Abschluss Ruth Ehrenbold mit einem Grossen Abendsegler und einer Zwergfledermaus die Klasse und 21 neue Fledermausfans waren gewonnen.



Foto: Ruth Ehrenbold

Schweizer Fledermausschutz seit Jahresbeginn erfolgreich ausgebaut

Eine neue Organisationsstruktur, Budgeterweiterungen und Personalaufstockungen

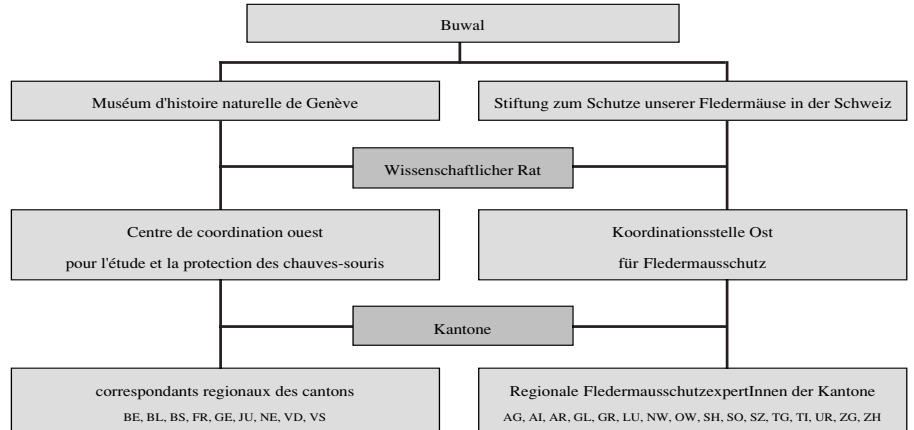
Was lange währt wird noch besser – unter diesem Motto hat das Buwal auf Jahresbeginn die Organisationsstruktur im Schweizer Fledermausschutz den heutigen Erfordernissen angepasst und zusätzliche Personalressourcen bewilligt. Diese positiven Impulse wirkten sich bereits in den

ersten Monaten förderlich auf die Mitarbeitenden in den Kantonen und deren Support durch die kantonalen Naturschutzämter aus. Der Schweizer Fledermausschutz darf heute dank jahrelanger guter Vorleistungen vertrauensvoll in eine gesicherte Zukunft blicken.

SSF/hpbs Die Grundsteinlegung der «Schweizerischen Koordinationsstelle für Fledermausschutz» (SKF) erfolgte 1981. In 20 Jahren ist nun daraus ein leistungsstarkes Artenschutzprojekt erwachsen. Nach wie vor obliegt die Koordination der Aktivitäten zwei Geschäftsstellen, dem «Centre de coordination ouest pour l'étude et la protection des chauves-souris» (CCO) am Naturhistorischen Museum in Genf und der «Koordinationsstelle Ost für Fledermausschutz» (KOF) am Zoo Zürich. Neu ist seit dem Beginn dieses Jahres die Organisationsform. Die Arbeiten sind heute als Leistungsauftrag des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal) einerseits ans Naturhistorische Museum Genf (MHNG) und andererseits an die «Stiftung zum Schutze unserer Fledermäuse in der Schweiz» (SSF) am Zoo Zürich vergeben worden. Diese zwei Institutionen bilden zusammen mit dem Buwal einen Ausschuss, welcher die Arbeiten im fledermauskundlichen Artenschutzprojekt überwacht und zur fachlichen Qualitätssicherung einen wissenschaftlichen Rat eingesetzt hat.

Neue Organisationsstruktur

Die Neuorganisation des Schweizer Fledermausschutzes ermöglichte einerseits eine administrative Straffung und andererseits die zusätzliche Freisetzung von Synergien am MHNG und am Zoo Zürich. Zusätzlich konnte das Auftragsvolumen den heutigen Erfordernissen eines modernen Fledermausschutzes angepasst werden, was erfreulicherweise auch einige Kantone dazu bewog, ihrerseits das Budget der in den Kantonen tätigen «Regionalen Fledermausschutzexperten» (RFE) zu erhöhen. So blickt der Schweizer Fledermausschutz heute vertrauensvoll in die Zukunft und ist guter Dinge, mit dieser gestärkten und schlanken Organisationsstruktur und unter tatkräftiger Mithilfe ehrenamtlich tätiger «Lokaler Fledermausschützer» (LFS) einen optimalen Einsatz zum Wohle der 28 einheimischen Fledermausarten leisten zu können. An dieser Stelle gebührt allen, die



Die Verantwortung für den Betrieb der Schweizerischen Koordinationsstelle für Fledermausschutz obliegt einem Ausschuss, welcher sich aus Vertretern des Buwal, des Muséum d'histoire naturelle de Genève und der Stiftung zum Schutze unserer Fledermäuse in der Schweiz zusammensetzt. Zur Erreichung der Ziele setzt der Ausschuss je eine Koordinationsstelle West und Ost, sowie einen wissenschaftlichen Rat ein. Die Regionalen Fledermausschutzexperten und -expertinnen werden von den Naturschutzverantwortlichen der Kantone in Absprache mit den Leitern der Koordinationsstelle eingesetzt.

zu dieser vortrefflichen Situation beigetragen haben ein herzliches Dankeschön, allen voran dem Buwal, der Pro Natura und den Kantonen für die Finanzierungsleistungen, wie auch den Mitarbeitenden in den Ausschüssen und der wissenschaftlichen Kommission, ebenso dem MHNG und der SSF und dem Zoo Zürich für die Infrastrukturleistungen und allen Mitarbeitenden in den beiden Geschäftsstellen West und Ost, jenen in den Kantonen und den ehrenamtlichen Fledermausschützenden in den Gemeinden. Nur dank diesem guten Miteinander eines bunt zusammengewürfelten aber einheitlich zielorientierten Teams steht der Schweizer Fledermausschutz heute mit an der Spitze der besten Artenschutzprojekte in Europa.

Ein neuer Mitarbeiter der SSF

Die SSF konnte im Rahmen des Leistungsauftragsausbaus neu einen wissenschaftlichen Mitarbeiter des Projektleiters im Rahmen eines 75%-Pensums anstellen. Die Wahl fiel dabei auf Dr. Hubert Krättli, den vormaligen Oberassistenten am Zoologischen Museum der Universität Zürich. In seiner wissenschaftlichen Forschungstätigkeit beschäftigt er sich

mit funktionsmorphologischen Fragestellungen zur Lokomotion ausgewählter einheimischer Nagetiere. Seine Erfahrungen im Lehrbetrieb sammelte er im Rahmen der von ihm geführten Praktika am Zoologischen Museum und Lehrerfahrungen auf Mittelschulstufe. Er verfügt zudem über die Abschlüsse «Höheres Lehramt Biologie» und «Exkursionsleiter SVS» und ist im Besitz eines Webpub-



Foto: Karin Iten

Dr. Hubert Krättli, seit März 2002 neu Wissenschaftlicher Mitarbeiter der «Stiftung zum Schutze unserer Fledermäuse in der Schweiz» im Artenschutzprojekt der «Koordinationsstelle Ost für Fledermausschutz»

lisher-Diploms SIZ. Hubert Krättli wurde am 28.04.69 in Chur geboren und ist in Untervaz aufgewachsen. Heute lebt er mit seiner Partnerin, Karin Iten, die als Ressortleiterin an der Fachstelle für Suchtprävention tätig ist, in Luzern.

Als profunder Naturkenner, geübter Tierspurenleser und Pilzkenner verbringt er seine Freizeit am liebsten «draussen in der Wildnis». Er versteht es ausgezeichnet, kräftig in die Velopedalen zu treten und betätigt sich überdies als Kletterer..

Sein wissenschaftlicher Aufgabebereich umfasst die Aufarbeitung von Grundlagen zu Händen des Fledermausschutzes, die Teilnahme an nationalen und internationalen Fachkongressen, sowie

die Durchführung eigener Forschungsprojekte im Rahmen verfügbar gemachter Drittmittel. Ihm obliegt auch die Organisation und Leitung von Fachtagungen mit den RFE und LFS. Zusammen mit dem Projektleiter Dr. Hans-Peter Stutz wird er im Wintersemester als Lehrbeauftragter die traditionelle fledermauskundliche Vorlesung an der Universität Zürich abhalten.

Seine administrativen Aufgaben sind die Führung der Dossiers der in den Kantonen tätigen RFE und die Unterstützung ihrer Tätigkeit im Sinne einer Erarbeitung und Bereitstellung geeigneter praxisnaher Informationsmittel, worunter auch die Erweiterung und Neugestaltung der

Homepage der SSF fällt. Bei diesen Aufgaben stützt er sich ab auf die bewährten Sekretariatsmitarbeitenden Marcel Fierz, welcher auch massgeblich an der Erneuerung der Homepage mitwirkt, und Susi Huber und auf den Allrounder der SSF, Robert Schiantarelli. Hubert Krättli wird im Laufe des Jah/res die Gesamtleitung dieses Sekretariatbetriebs übernehmen. Auch obliegt ihm ab vorliegender Ausgabe 71 die Leitung der Gestaltung und Produktion des Fledermaus-Anzeigers.

Hubert Krättli hat sich in unserem Team seit Anfang März bereits gut eingelebt und wir wünschen ihm bei seiner weiteren flatterhaften Tätigkeit viel Spass, Befriedigung und Erfolg.

Fledermaus-Nottelefon: 365 Tage und 24 Stunden am Tag

Ein neues Team für die Bedienung des Fledermaus-Nottelefons ab Mai 2002

In den vergangenen acht Jahren hat das Fledermaus-Nottelefon mehr 3800 Anrufe behandelt – und dies nicht selten mitten in der Nacht und an Sonn- oder Feiertagen. 1200 Fledermäuse, die nach Anrufen in die Obhut von Pflegern und Pflegerinnen kamen und genasen, konnten insgesamt wieder erfolgreich in die Freiheit entlassen werden. Die

Belastung für den ehrenamtlich Diensthabenden und die zwei Ferienaushilfen war darum vielfach ganz beträchtlich. Das hat sich nun stark gebessert. Seit Mai 2002 ist neu ein fünfköpfiges Freiwilligen-Team begeisterter Fledermausfans im Einsatz – während 365 Tagen und 24 Stunden am Tag pro Jahr!

SSF/hpbs Die Anrufe kommen fast genau dann, wenn man mit Freunden bei einer guten Flasche Rotwein einen geselliger Abend verbringt, wenn in der Oper eben der Vorhang zum dritten Akt hochgezogen wird oder im Krimi der Bösewicht vor der Entlarvung steht. Fledermäuse machen sich immer dann bemerkbar, wenn Freizeit angesagt wäre: Sie fliegen in der abendlichen Dämmerung aus und verfliegen sich im Laufe der Nacht in Wohnungen oder werden von Katzen nach Hause gebracht. Folglich ziehen sich die Anrufe vom Abend bis weit in die Nacht hinein. All jene, welche auch im Feierabendausgang waren, entdecken die Fledermaus im Zimmer, dessen Fenster wegen der grossen Sommerhitze offen gelassen worden war, erst dann, wenn sie zu später Stunde nach Hause kommen. Sie rufen an – just im Moment, da man selber unter der Dusche hervorkommt und ins Bett schlüpfen will. Und dann sind da noch jene, die erst spät nach Mitternacht nach Hause kommen und um drei Uhr in der Früh glücklich sagen «Ich hätte nie gedacht, dass jetzt noch jemand abnimmt – gut dass ich Sie erreiche, ich habe nämlich eine Fledermaus in meinem Schlafzimmer und kann nicht schlafen, weil sie überall herumflattert!» Als Dienst-



Foto: Hans-Peter Stutz

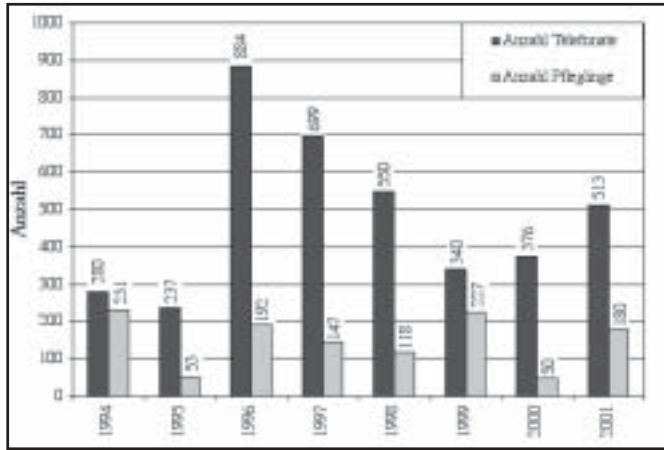
Das neue fünfköpfige Fledermaus-Nottelefon-Team: v.l.n.r. Susanne Bünzli, Andrea Höld, Helen Boller, Gaby Wichser und Kurt Gysi

habende(r) beim Fledermaus-Nottelefon hat man zwar keine Fledermaus im Zimmer, aber schlafen kann man auch nicht, weil jene, die eine haben nicht können und einen dies gerne mitteilen möchten. Doch nicht alle rufen spät oder mitten in der Nacht an, nein, die Schüchternen rufen um sechs Uhr in der Früh an: «Wissen Sie,

ich wollte so spät in der Nacht nicht mehr stören, ich dachte deshalb, es ist anständiger, ich rufe Sie erst an, bevor ich zur Arbeit muss!» Muss ja jeder um sechs Uhr morgens – herzlichen Dank für den Weckdienst.

Langweilig wird es einem nie beim Nottelefondienst. Manchmal gibt es drei

Grafik: Hubert Krättli



Anrufe und mehr pro Abend. Aber wer will schon dauernd Rambazamba. Darum ist es grossartig, dass nun ein ganzes Team den Nottelefondienst übernommen hat.

Vielen Dank an die aufgestellten Enthusiasten – und ganz viel Erfolg mit dieser sehr wichtigen und verantwortungsvollen Dienstleistung.

Die Ergebnisse der letzten acht Jahre Fledermaus-Nottelefondienst können sich sehen lassen und bestätigen die Wichtigkeit des Nottelefon-Dienstes. Aufgetragen ist die Anzahl Anrufe ans Fledermaus-Nottelefon und die Anzahl der Pfléglinge, die nach erfolgten Anrufen in die Obhut von ehrenamtlichen Pflégern und Pflégerninnen gebracht wurden und wieder erfolgreich freigelassen werden konnten.

Gelungener Start

Grosser Ansturm auf die Ausbildung zu Lokalen Fledermausschützenden im Kanton Zürich

RFE ZH/kw Mit über 60 Teilnehmenden startete am 13. April die zweite Ausbildung für Lokale Fledermausschützende (LFS) im Kanton Zürich. Auch zehn Jahre nach der ersten Ausbildung setzten sich im Kanton Zürich noch immer 38 LFS mit grossem Elan ehrenamtlich für den Fledermausschutz in ihrer Gemeinde ein. Dank den zahlreichen Teilnehmenden an der zweiten Ausbildung, die bis in den Sommer 2003 dauern wird, werden sich in Zukunft im Kanton Zürich in noch mehr Gemeinden LFS für den Schutz der nächtlichen Flattertiere einsetzen und damit viele geographische Lücken schliessen, wo bis anhin noch keine LFS tätig waren.

lebendiger erster Kursnachmittag

Erwartungsvoll erschienen die zukünftigen LFS zum ersten Kursnachmittag. Die Fledermausschutzbeauftragten des Kantons Zürich, Lea Morf und Karin Widmer zeigten gleich zu Beginn des Nachmittags auf, warum Fledermausschutz wichtig ist und wie er in der Schweiz organisiert ist. Dabei erfuhren die Teilnehmenden nicht nur, welche Rolle die SSF und die RFE der einzelnen Kantone spielen, sondern auch welche Art von Aufgaben sie in Zukunft als Lokale Fledermausschützende leisten werden. Bei Gruppenarbeiten hatten sie die Möglichkeit einander besser kennen zu lernen und Kontakte zu knüpfen. Zudem erhielten sie die Aufgabe, zu bestimmten Themen aus der Biologie der Fledermäuse das zusammenzutragen, was sie bereits wussten. Mit einem bunten und kurzweiligen Vortrag führten Lea Morf und Karin Widmer danach durch die Biologie der geheimnisvollen Nachtflatterer und freuten sich, dass alle Teilnehmenden bis zum Schluss aktiv mitdachten und anregende Fragen stellten.

Repetieren im JUFLI

Der zweite Kursnachmittag am 11. Mai stand ganz im Zeichen der Artenkenntnis. Die Teilnehmenden lernten im ersten Teil des Nachmittags die Fledermaus-Familien der Schweiz kennen und wurden danach mit vielen Bildern in die Biologie der einzelnen Fledermausarten des Kantons Zürich eingeführt. Für den praktischen Teil des Nachmittags begab sich die ganze Gruppe zum Betriebsgebäude des Zoo Zürich, wo nach einer Stärkung mit selbst gebackenem Kuchen und Most an zwei Posten die Artenkenntnis vertieft werden konnte. Zudem lernten die

zukünftigen LFS das Jugend-Fledermaus-Imperium (Jufli) kennen und konnten dort die Themen des 1. Kursnachmittags ausführlich repetieren. Im Flug waren die vier Stunden Kurszeit verflogen und sowohl die beiden Referentinnen wie auch die zukünftigen LFS freuen sich auf weitere interessante Kursnachmittage und auf die spätere Zusammenarbeit.



Fotos: Hubert Krättli

Bei Gruppenarbeiten lernen sich die Teilnehmer gegenseitig kennen. Dadurch werden die Hemmschwellen für die spätere Zusammenarbeit dauerhaft überwunden.



Karin Widmer (links) und Lea Morf bei der Präsentation von möglichen Fledermausquartieren.

Neuer Verein für den Fledermausschutz

Im vergangenen Winter wurde der Verein Fledermausschutz St.Gallen-Appenzell-Liechtenstein in St.Gallen gegründet. Den gegenwärtig rund 40 aktiven Mitgliedern wird mit dem Verein eine effiziente Struktur angeboten, in der sie Information, Motivation und Unterstützung erhalten.

RFE SG/jb Die St. Galler Arbeitsgruppe für Fledermausschutz, ein Team von sechs langjährigen Mitarbeitern im Fledermausschutz, bereitete sich rund ein Jahr auf die Vereinsgründung vor. Aufwändig war vor allem die Ausarbeitung der Statuten. Am 3. November 2001 war es dann soweit: Die Initianten riefen zur Gründungsversammlung im Naturmuseum St. Gallen, gleichzeitig mit der Abschlussveranstaltung des ersten Ausbildungskurses für lokale Fledermausschützer im Kanton St. Gallen und im Fürstentum Liechtenstein.

Im Vereinsgebiet, das drei Kantone und das Fürstentum Liechtenstein umfasst, braucht es besondere Anstrengungen, um in allen Gebieten einen lokal verankerten Fledermausschutz aufrecht zu erhalten. Der Verein Fledermausschutz hat deshalb eine vielfältige Zielpalette: Er fördert den Kontakt unter den regionalen und lokalen Fledermausschützern. In den erwähnten Kantonen und im Fürstentum Liechtenstein betreibt der Verein ein Fledermausnottelefon (siehe Kasten) und unterstützt regionale Pflegestationen.

Um den Fledermausschutz in der Region voranzutreiben, müssen aber auch neue finanzielle Mittel beschafft werden.

Die erste öffentliche Präsentation des Vereins Fledermausschutz sowie eine breite Mitgliederwerbung läuft noch vor den Sommerferien im Juli an, wozu ein Falblatt gestaltet wurde. Für den Beitritt wird die vollständige Adresse mit einer Anmerkung, ob man als Passiv- oder Aktivmitglied mitmachen will, an die Kontaktstelle eingeschendet. Ebenso sollten Datum und Unterschrift auf der Anmeldung angegeben werden. Der Mitgliederbeitrag beträgt minimal 20.- Fr.

Aktive Mitglieder des Vereins besitzen eine Ausbildung als lokale Fledermausschützer und werden in Arbeiten wie Beratung oder Quartierbetreuung einbezogen. Ebenso wichtig sind aber auch Passivmitglieder, welche den Verein ideell und materiell unterstützen und dafür periodisch regionale Informationen in Form eines Mitteilungsblattes erhalten.

In der Region ist das Interesse an einem zweiten Ausbildungskurs für lokale Fleder-



St.Gallen · Appenzell · Liechtenstein

Das Logo des Vereins Fledermausschutz

mausschützer sehr gross. Dies bietet die Chance, den Fledermausschutz noch besser regional zu verankern. Es ist daher ein nächstes Ziel des Vereins, einen solchen Kurs zu organisieren.

Im Kanton St.Gallen besteht parallel zum Verein weiterhin ein Auftrag des Kantons zur Organisation der Beratung und Quartierbetreuung sowie zur Erfassung neuer Vorkommen und zur Datenverwaltung. Der Auftrag wird in Zusammenarbeit mit aktiven Vereinsmitgliedern durchgeführt.

Wir wünschen dem Verein bei seinen ambitionierten und wichtigen Zielen ganz viel Erfolg und Freude!

Kontaktstelle:
Verein Fledermausschutz
St. Gallen-Appenzell-Liechtenstein
c/o Naturmuseum
Museumstrasse 32
9000 St.Gallen

Telefon für Auskünfte und Unterlagen: 071 242 06 70
Nottelefon Kantone SG, AI, AR: 079 775 41 66
Nottelefon Fürstentum Liechtenstein: 392 21 14
PC: 90-764836-8

Deutsche Rechtschreibung für Fledermauskundler

Unglaublich: Insekten jagen Fledermäuse und ein «h» fällt vom Fledermaushimmel

KOF/hpbs Kürzlich schickte mir ein lieber Freund folgenden Artikel, welcher in einer Zeitung erschienen war:

Ich verstehe die Welt nicht mehr. Früher in der Schule hat mir mein Lehrer beigebracht, dass Fledermäuse nützliche Tiere seien und des Nachts, wenn alles schläft, die grässlichen Mücken und andere Insekten wegfangen und fressen. Heute lese ich nämlich mit Erstaunen, dass es umgekehrt ist. Nicht die Fledermäuse fangen die Insekten, sondern – ich kann es einfach nicht glauben – die Insekten fangen die Fledermäuse! Sollte ich da nicht aufgepasst haben? Ich ging daraufhin zu einem Biologielehrer, um mich aufklären zu lassen.

Er klärte mich auf. Die neue deutsche Rechtschreibung habe eben auch einen vehementen Einfluss auf die ganze Tier-

welt. Er konnte sich überzeugen, dass in einer renommierten Zeitung der Satz zu lesen war: «Warum jagen Insekten fressende Fledermäuse bei Nacht?» (gez. Dr. Burkhard Vieweg, Oberkassel).

Wie weit das Diktat der neuen Rechtschreibung geht, ist von Fall zu Fall unterschiedlich. Doch bei der Namengebung einheimischer Arten sollte künftig eine Änderung berücksichtigt werden: alt **Rauhhauffledermaus** schreibt man neu **Rauhhauffledermaus**. Just jenes «h», das ich früher fast immer zu tippen vergass, und das ich im Computer einprogrammieren musste, um fehlerfrei zu schreiben, just jenes «h» also fällt nun weg. Und eigentlich müsste ich nun glücklich sein, dass es so herausgekommen ist, wie ich das ja schon immer gesagt bzw. geschrieben habe. Doch nun drückt mich der

Schuh ganz wo anders: ein neues Wort in das Rechtschreibbuch des Computer aufzunehmen ist eine Sache, eine ganz andere ist es, ein Wort wieder herauszuwerfen – ob ich das wohl vor der nächsten Rechtschreiberevision noch schaffe?

IMPRESSUM
FLEDERMAUS-ANZEIGER (FMAZ),
gegründet 1984, 19. Jahrgang, Auflage 3500,
erscheint vierteljährlich.
Wird auf Anfrage hin ab aktueller Ausgabe im Inland im
Gratisabonnement abgegeben. Keine Nachlieferung älterer
Ausgaben.
An der Redaktion des FMAZ 71 haben mitgearbeitet: Dr.
Jonas Barandun (jb), RFE SG; Ruth Ehrenbold (re), RFE LU;
Dr. Peter Flückinger (pf), RFE SO; Dr. Marianne Haffner,
Zool.Mus.Univ. Zürich; Dr. Hubert Krättli, Wiss. Mitarbeiter
SSF, Lea Morf und Karin Widmer (kw), RFE ZH; Dr. Hans-
Peter B. Stutz (hpbs), Geschäftsführer SSF
Verkaufsartikel bei Verkaufsshop SSF
Telefon 01/918 26 54, Telefax 01/919 02 06,
Email: ortho_swiss@goldnet.ch
Der Druck und der Versand des FMAZ wird finanziert aus
dem Budget der KOF, getragen von Buwal und Pro Natura;
die SSF finanziert einen Teil der Druckkosten und stellt
Couverts und Infrastruktur zur Verfügung.
Druck Stiftung Zentralstelle der Studentenschaft,
Uni Zürich